

am Projekt und die Fertigstellung des Denkmals nach Rietschels Tod.

Der zweite Hauptteil beschreibt in Einzelheiten die »Ikonographie des Lutherdenkmals« von der Architektur der Umfassungsmauer über die Einzelstandbilder und Stadtpersonifikationen bis hin zu den Wappen und Reliefs der Sockelzonen.

Der dritte Hauptteil beschäftigt sich mit der historischen Stellung des Monumentes unter den Aspekten »des kirchentheologischen Hintergrundes« (wohl besser »kirchlich-theologischen«), Luthers Funktion als Nationalheld, der Vielfigurigkeit und Rietschels denkmalplastischem Gesamtwerk.

Ein ausführliches Literaturverzeichnis (252–286) und ein Abbildungsnachweis folgen. Leider fehlt ein Register. Von den im Text besprochenen Kunstwerken und Archivalien liegt nur ein Teil als Abbildungen im Band vor.

Der inzwischen üblich gewordene fotomechanische Umdruck des Manuskriptes ist nicht übermäßig leserfreundlich. Inhaltlich gewichtige Druckfehler sind relativ selten. So zum Beispiel »Gertrud« statt Gerlinde Wiederanders (222, richtig im Literaturverzeichnis 285) und Andreas Vescal statt Vesal (ius) (249). Als wirklich störend erweisen sich die gehäuft auftretenden Druckfehler in den Jahreszahlen (allein zweimal 236). Diese Anmerkungen mindern keineswegs den grundsätzlichen Wert des solide gearbeiteten Buches. Nicht nur der Kunstgeschichtler, gerade auch der Lutherforscher wird an diesem fundamentalen Beitrag zur Lutherrezeption des 19. Jahrhunderts in Zukunft nicht vorbeigehen können. Dem Band ist eine möglichst breite Rezeption zu wünschen.

Martin Treu

LUTHER-BULLETIN. Tijdschrift voor interconfessioneel Lutheronderzoek. Jg. 1 (1992). 96 S. Zu bestellen über: Drs. T.H.M. Akerboom, Groesbeeksweg 64, NL-6524 DG Nijmegen.

Die Niederlande gelten als »das« calvinistische Land in Europa. Allenfalls sind sie noch als auch katholisches Land bekanntgeworden, in der Zeit des kirchlichen Aufbruchs nach dem II. Vatikanum. Daß sich niederländische Theologen aller Konfessionen der Lutherforschung widmen, verdient deshalb besondere Aufmerksamkeit. Ende 1992 hat die dortige Arbeitsgruppe Lutherforschung (Werkgroep Lutheronderzoek) ein erstes »Luther-Bulletin« vorgelegt, dem jährlich ein weiteres folgen soll. Diese Arbeitsgruppe vereinigt Forscher und Dozenten an niederländischen Universitäten, die sich mit Luthers Theologie beschäftigen. Die Liste der verantwortlichen Schriftleiter macht den im Untertitel der Zeitschrift proklamierten überkonfessionellen Charakter des Periodikums deutlich: J. P. Boendermaker (Universität Amsterdam), C. P. Burger (Freie Universität Amsterdam), T. H. M. Akerboom (Katholische Universität Brabant), Theo Bell (Katholische Universität Utrecht), K. Zwanepol (Reformierte Universität Kampen). Im programmatischen Vorwort begründet die Redaktion das Unternehmen so: »Die niederländische Lutherforschung unterscheidet sich von anderen (zum Beispiel der deutschen und skandinavischen) darin, daß sie nicht durch lutherischen Konfessionalismus gehindert wird. Dadurch daß eine ‚Luther-Ideologie‘ im Klima der Niederlande nie eine Chance hatte, kann Luther vorurteilsfrei entgegengetreten werden. Dadurch werden andere

fesselnde Facetten seines theologischen Denkens sichtbar«.

6 Beiträge versammelt das vorliegende Heft. J. T. Bakker, Dogmatiker in Kampen, eröffnet mit »Warum bleibt Luther faszinierend?«. Theo Bell, demnächst wird von ihm ein Beitrag in »LUTHER« erscheinen, schreibt über Bernhard von Clairvaux in Luthers Sicht, J. P. Boendermaker über Luthers Behandlung von Kap. 3 in seiner Genesis-Vorlesung. Eine längere Passage von Gerhard Ebeling aus Wort und Glaube III »Über das Sündenverständnis Luthers« erscheint, ins Niederländische übertragen, als vierter Beitrag. O. H. Pesch (»Rechtfertigung und Reformation. Von der reformatorischen Grunderkenntnis zur ‚Unterscheidungslehre‘) und K. H. zur Mühlen (»Der wissenschaftliche Zugang zu Martin Luther«) haben Aufsätze in deutscher Sprache beige-steuert.

Daß die Beiträge im übrigen in niederländischer Sprache erscheinen, wird den Kreis der Interessenten an diesem neuen Periodikum in Deutschland vielleicht beschränken. Es soll hier aber nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden. »LUTHER« wünscht dem »Luther-Bulletin« eine erfolgreiche, fruchtbare Arbeit!

Hartmut Hövelmann

GOTTFRIED VOIGT: Was die Kirche lehrt.
Eine Einführung. Erlangen: Martin-Luther-Verlag 1991, 220 S.

Das Buch ist ein Auftragswerk des Martin-Luther-Bundes. Es wird Frauen und Männern der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der ehemaligen

– so muß es jetzt heißen – Sowjetunion helfen, das Gemeindeleben »in neuer Freiheit« aufzubauen. Schade, wenn es nur dort helfen wollte! Denn dieses Buch ist mehr als eine Einführung. Es ist die Lehre der Kirche, die in der Tradition Martin Luthers lebt, ohne Wenn und Aber, ohne Schnörkel und Verwindungen. Wer sich an die Lektüre macht, ohne dabei absetzen zu müssen, der wird am Ende »Ja« sagen, »ich ahnte den Glaubensreichtum meiner Kirche immer schon. Jetzt ist er mir ganz vor Augen«.

Bei Systematisierungsversuchen kommt der Theologe nicht um eine Dreiteilung herum. Den drei Mittenkapiteln Gott der Schöpfer, Jesus Christus und Der Heilige Geist gehen einleuchtende Erwägungen zu den Grundfragen des Glaubens voraus, zu den Formen, in denen sich Glaube artikuliert und auf die er immer wieder angewiesen ist. Ich habe die beiden schwierigen Abschnitte 5 und 6 – Richtig von Gott reden und Der dreieinige Gott – in ihren behutsam formulierten und immer wieder auf die Schrift bezogenen Sätzen gern gelesen. Mir hat auch gefallen, daß das Buch mit einem ausführlichen letzten Teil (Abschnitt 26–28) zur christlichen Hoffnung über den dritten Artikel hinausgeht und auch dort »keck« und »ernsthaft« überlegt, fragt, antwortet und mit uns lernt: Wir haben diesen Gott nötig, wie gefährlich, wie mühsam, wie anstrengend, wie gewagt, wie belastet unser menschliches Leben auch sein mag (209).

Ob sich das Register in Rußland bewährt, vermag ich nicht einzuschätzen. Daß die »güldne Sonne« aus EKG 346 einen eigenen Hinweis bekommt, ist Paul Gerhardt wohl wert. Daß die Gnadenmittel aus S. 155 im Register fehlen,